

Apfelbäume sterben langsam – aber es gibt Hoffnung!



November 2025

Es schien viele Jahre keine Hoffnung für die Streuobstwiesen zu geben. Wer will schon noch die aufwändige Pflege der Bäume übernehmen? Das Obst an Keltereien zu liefern lohnt sich nicht. Wir nutzen die Äpfel selbst, am 27. Mai habe ich den letzten Apfel in mein Müsli geschnitten.



Solche Bilder sah man viele Jahre in unserer Landschaft. Jetzt gibt es aber auch andere Bilder die Hoffnung machen. Viele Generationen vor mir pflegten unsere Obstbäume. Vermutlich werde ich der Letzte sein, der diesen Aufwand treibt.



Schon als Zweijähriger umarme ich unser junges Bäumchen im Garten. Ich war als Fünfjähriger dabei, als mein Vater auf unserem Baumstück eine Reihe Apfelbäume pflanzte, die ich heute noch pflege.

Jetzt musste ich einen dieser Bäume zerlegen, weil er auseinandergebrochen war und nur noch ein Teil des Stammes stand.

Er war etwa achtzig Jahre alt und hat jetzt noch einmal eine zweite Aufgabe als Brennholz für unseren Kachelofen.

Es ist erstaunlich, welcher Lebenswill in einem sterbenden Apfelbaum steckt.



Diese Baumruine produziert tatsächlich noch Äpfel.

Nicht mehr zu retten ist der von Misteln befallene Baum. Wird er nicht unverzüglich entfernt, tragen die Vögel die Mistelsamen zu vielen anderen Bäumen.



Der Klimawandel unterscheidet nicht zwischen Obstbäumen und Waldbäumen.



Werden Bäume durch Klimaveränderungen geschwächt, können sie sich nicht mehr gegen Schadinsekten und Pilze wehren.

Wird der gestorbene Baum einfach der Natur überlassen, gibt er das in ihm gespeicherte CO₂ in die Atmosphäre ab. Wird sein Holz zum Heizen genutzt, geht auch sein CO₂ in die Luft, aber es werden fossile Brennstoffe dafür eingespart.



Folge 417

Am 10. Mai 2025 war ich mit dem Fahrrad unterwegs und sah vom Attenberg zum Weidental hin dieses Bild eines neuen Obstbaumstückes.



Solche Bilder sind nicht mehr selten in unserer Busecker Gemarkung. Es gibt offensichtlich wieder junge Leute, die sich der aufwändigen Arbeit mit Obstbäumen zuwenden.



Bricht an einem Baum ein Ast ab, dann kann in seinem Stamm ein Loch entstehen. Die Höhlenbrüter unter den Vögeln sind auf solche Nistmöglichkeiten angewiesen.



Da ich die Bäume und Sträucher auf unserem Grundstück pflege, gibt es dort diese natürlichen Nistplätze nicht.

Daher biete ich den Vögeln künstliche Höhlen als Nistkästen an.

Es gibt aber auch viele Kleintiere, die auf das Holz gestorbener Bäume angewiesen sind. Auch dieses Problem konnte ich lösen.



Der Hang zur Straße wird nicht genutzt. Hier lege ich den Baumschnittab. Er bietet dort vielen Tieren



Lebensraum und erfüllt damit eine wichtige Aufgabe.

Vor dem Hohen Berg wird ein Baumstück gepflegt, neben der B 49 Richtung Oppenrod und zwischen Großen-Buseck und Rödgen auf dem Weg zu Schießanlage. Dies macht Hoffnung, dass wir in Großen-Buseck auch in Zukunft noch Streuobstwiesen haben werden.



Die Walddarbeiter der Gemeinde haben derzeit viel zu tun die Folgen der letzten Starkwinde zu beseitigen. Es wird vermutlich immer öfter vorkommen, dass Bäume durch starken Wind fallen.